

Zeitschrift: Oltner Neujahrsblätter

Herausgeber: Akademia Olten

Band: 47 (1989)

Nachruf: Abschied von Dr. med. Maria Felchlin 1899-1987

Autor: Bloch, Peter André

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abschied von Dr. med. Maria Felchlin 1899–1987

Im Bürgerheim ist am 12. November 1987 die bekannte Oltner Ärztin und langjährige Redaktorin der «Oltner Neujaarsblätter» Dr. Maria Felchlin gestorben. 25 Jahre lang hat sie die Geschicke unserer «Neujaarsblätter» mit höchster Umsicht geprägt, aus tiefer Verbindung heraus zu ihrer Heimatstadt. Maria Felchlin war eine bewunderswerte Vorkämpferin für die Rechte der Frau, aber auch für die Würde des Menschen. Sie wird in die Geschichte der Frauenbewegung eingehen als unerschrockene, kluge Ärztin, die ein Leben lang der Gemeinschaft, in der sie lebte, vorbildlich gedient hat.

Als Tochter des Malermeisters Albert Felchlin wurde das gescheite, aufgeweckte Mädchen am 18. Juni 1899 in Olten geboren; es verbrachte eine glückhafte Jugendzeit in unserer Dreitannenstadt, aufs engste verbunden mit den Schulkameraden und einer aufgeschlossenen Bürgerschaft. Ihre Eltern waren ehrbare Handwerker, welche die Begabungen ihrer Tochter sehr bald erkannten und sie förderten, wo sie nur konnten. In fortschrittlicher Gesinnung entschloss sich die hochbegabte junge Frau zum Studium der Medizin, um sich dann in ihrer Vaterstadt im Laufe eines intensiven, unermüdlichen Arztlebens dank höchstem Pflichtgefühl und reichsten Kenntnissen das Vertrauen und die tiefe Anerkennung ihrer vielen Patienten zu erwerben. Wie oft erzählte sie doch aus ihren Anfängen, als man in Olten noch «Herr Doktor» zu ihr sagte, weil man sich noch nicht an eine weibliche Ärztin gewöhnt hatte! Doch Maria Felchlin erwarb sich die Zuneigung aller, die ihr in die Nähe kamen. Männer und Frauen, Kinder und alte Leute – alle verehrten sie wegen ihrer uneigennütigen Mütterlichkeit, ihrer unerschrockenen, gescheiten Art und vor allem auch wegen ihrer unbestechlichen, sachlichen Denkungsweise, die keine Tabus kannte und sich gegen alle Ungerechtigkeiten zur

Wehr setzte. Maria Felchlin tröstete manchen Sterbenden, und wir wissen, wie viele Pflichten ihr in solchen Momenten erwachsen. In aller Verschwiegenheit brachte sie Dinge für andere in Ordnung, in grossartiger Selbstverständlichkeit; denn sie wusste, was Menschenpflicht war: Wort halten.

Ein Leben für die Frauenbewegung

Dr. Maria Felchlin war von jung an ein solidarischer Mensch; sie interessierte sich für gesellschaftliche Probleme und setzte sich für deren Lösungen ein. Dank einer immensen Vitalität war es ihr vergönnt, neben ihrem Beruf auch im politischen wie kulturellen Leben unserer Stadt, von Kanton und Land Hervorragendes zu leisten. Hervorzuheben sind vor allem ihre einzigartigen Verdienste für die Frauenbewegung. Als Vorkämpferin für das Frauenstimmrecht kam sie früh in Kontakt mit politisch interessierten Frauen. Auf kommunaler wie kantonaler Ebene gründete sie aus politischer Verantwortung heraus Frauengruppen, ohne auf Vorurteile zu achten, nur ihrer eigenen Überzeugung folgend.

Ein Leben lang setzte sie sich zusammen mit ihrer Freundin Dr. Ida Somazzi (Bern) für die Arbeitsgemeinschaft «Frau und Demokratie» ein, für die Förderung der Mädchenbildung und der politischen Schulung der Frau. Sie durfte in dieser Arbeit viel Freude, viel Genugtuung und reiche Früchte ernten, die sie bestärkten und zu weiteren Aufgaben verpflichteten. Jahrelang arbeitete Maria Felchlin – die wir alle Tante Mi nannten – in der städtischen Vormundschaftsbehörde mit und half ganz im stillen, wo immer sie nur konnte. In den Reihen der Oltner Berufs- und Geschäftsfrauen, deren Vorsitz sie jahrelang verantwortungsvoll führte, hat sie in freundschaftlichen Kontakten

Anregungen und Erholung von den so grossen, stets wachsenden Aufgaben gefunden. Und was bewunderswert war: noch in hohem Alter interessierte sie sich für die Probleme junger Menschen und verstand es vorzüglich, mit ihnen die Probleme zu besprechen, wobei sie oft mit blitzenden Augen zeigte, was für ein begeisterungsfähiger Mensch in ihr steckte!

Samariterin und Schützensportlerin

Im Zweiten Weltkrieg opferte Maria Felchlin ungezählte Stunden dem Samariterwesen unserer Region; sie bekleidete den Rang eines Oberleutnants einer Sanitätsstelle im Luftschutz. Ihre natürliche Autorität und ihre Kenntnisse machten sie spontan zur überall beliebten und anerkannten Instanz. Als passionierte Pistolenschützin war sie an eidgenössischen wie kantonalen Schützenfesten eine bekannte, ja legendäre Erscheinung und gewann unzählige Kränze an Meisterschaften, die ihr vor allem auch bei der Jugend grösste Bewunderung einbrachten. Wer erinnert sich nicht an die mit höchsten Auszeichnungen geschmückte Wand ihrer Praxis, an die vielen Diplome und Würdigungen ihrer vielen sportlichen Tätigkeiten?

Redaktorin der «Oltner Neujaarsblätter»

Ihre grosse Liebe und besondere Sorgfalt galt – neben Sport und Politik – der Förderung des kulturellen Lebens; Maria Felchlin wusste, dass der Mensch sich mit sich selbst und seiner Umgebung schöpferisch auseinanderzusetzen hat, indem er sich auf seine Geschichtlichkeit besinnt und seinen jeweiligen Standort in überlegener Klarheit zu bestimmen sucht. Sie schrieb selber Gedichte, und ihre



erste Praxis an der Kirchgasse war voll von Sprüchen und Versen, die uns Kinder tief beeindruckten. Später befand sich ihre Praxis an der Dornacherstrasse, die bald zum Zentrum eines grossen geistigen Austauschs wurde. Volle 25 Jahre lang redigierte die emsige Ärztin – neben der ganzen Arbeit in Praxis und ausserdienstlichen Tätigkeiten – die «Oltner Neujahrsblätter», die ihr von Ständerat Dr. Hugo Dietschi anvertraut worden waren. Keine noch so mühselige Kleinarbeit war ihr zuviel, und gottlob verfügte sie über ein phänomenales Gedächtnis, so dass sie noch nach Jahren im Wortlaut Gelesenes und Besprochenes zitieren konnte! Ihre offene Geistigkeit verstand es, treue Mitarbeiter an ihrer Seite zu verpflichten und dieser Publikation – dank einem ausserordentlich breiten Spektrum – grösste Beliebtheit zu verschaffen. Eugen Dietschi, Willy Bretscher, Adolf Merz, Arthur Moor – wer ging nicht bei ihr ein und aus? Beliebt waren besonders auch ihre Vorworte, in denen sie sich mit ihrer Zeit auseinandersetzte, unermüdlich

zur Mitverantwortung und zur politischen Wachsamkeit aufrufend. Ihr ging es vor allem um das Erhalten der ihr wichtig scheinenden Werte, und sie wusste, dass man den heranwachsenden Generationen beispielhaft erprobte Wege aufzuzeigen hatte. Dr. Maria Felchlin hatte das Glück eines unerschütterlichen Glaubens an ihre Heimat, an feste Bindungen im Denken und Verhalten.

Sammlerin und Kulturhistorikerin

Auch ihre kulturhistorischen Arbeiten über die Matzendörfer Keramik fanden weite Beachtung. Sie war eine leidenschaftliche Sammlerin, die mit wachem Sinn nach den entscheidenden Periodisierungen und Eigenarten einheimischer Keramik suchte, die sie mit andern Traditionen verglich. Gross ist ihre diesbezügliche publizistische Tätigkeit; aber geradezu unerreicht ist der Reichtum und die Vielfalt ihrer Sammlung, auf die sie sehr stolz war. Doch Maria Felchlin war ein grosszügiger Mensch: Nach jahrelangem Zusammentragen schenkte sie in einer grossherzigen Stiftung ihre Sammlung der Gemeinde Matzendorf. Es erfüllte sie mit grossem, berechtigtem Stolz, dass sie dadurch zur ersten Ehrenbürgerin einer Solothurner Gemeinde ernannt wurde! Bis zuletzt setzte sie diese Keramikforschungen weiter, ging es ihr doch darum, die Eigenständigkeit des Matzendorfer Stils zu beweisen.

Kulturpreisträgerin

Für ihre hohen Verdienste wurde Maria Felchlin 1971 mit dem Kulturpreis des Kantons Solothurn ausgezeichnet. Der Solothurner Regierungsrat ehrte sie nachdrücklich als Pionierin der Frauenbewegung, aber auch als Vorkämpferin für freies kulturelles Schaffen. 1978 durfte sie

durch die Stiftung Pro Olten eine weitere hohe Ehrung für ihre grossen kulturellen Verdienste entgegennehmen. Maria Felchlin war für Olten eben eine Institution geworden, auf die wir alle stolz waren; denn es verband sich mit dieser Tätigkeit ihre tiefe Achtung vor dem Mitmenschen.

Vorbildliche Zeit des Alterns

Was ich an Maria Felchlin am meisten bewundert habe, war ihre Fähigkeit, ihre Altersbeschwerden und Krankheiten mit vorbildlicher Geduld zu tragen. Sie hatte das grosse Glück, im Altersheim Weingarten ihre Schwester und ihre jahrelange treue Mitarbeiterin bei sich zu haben, und diese drei Frauen blieben während Jahren ein unzertrennliches Kleeblatt. Nie hörte man ein böses Wort, sondern stets war man tief beeindruckt von der gegenseitigen Rücksichtnahme und liebevoller Fürsorge der drei Frauen füreinander. Denn sie wussten sich alle drei genau gleich tief verbunden in ihrer Freundschaft, aber auch in ihrer Liebe zur Stadt Olten. Bei Besuchen konnten sie nicht genug erfahren über Neues, und stets waren sie bereit, erfahrungsreiche Ratschläge zu geben. So wurde es um sie nie einsam; Kinder kamen vorbei, um Geige zu spielen oder ihre Gedichtchen vorzutragen. Man ging immer geistig reich beschenkt von diesem wunderschön geschlossenen Freundeskreis.

Die Stadt Olten und die «Neujahrsblätter» sind der Verstorbenen zu grösstem Dank verpflichtet. Sie war eine vorbildliche Mitbürgerin, die vor allem für die andern da war. Man konnte auf Maria Felchlin zählen, bis zuletzt. Dafür sei ihr der Dank aller ausgesprochen. Ihr Leben war ganz der dienenden Mithilfe und dem lebendigen Geiste geweiht; dadurch wurde sie für uns alle zur vorbildlichen Verpflichtung.